

kannu einen Jahvetempel errichtet zu haben, sowie die Papyri von Elefantine sicherstellen, daß in Assuan (= Syene) ein Tempel Jahves existierte. (S. 1—42.)

Prof. Miketta (Weidenau) kommt nach Besprechung der modernsten Theorien über „Die Entstehung des Volkes Israel“ zum Resultat, daß die Bibel immer noch über die Vorzeit Israels „den sichersten Aufschluß gibt“. (S. 43—81.) Prof. M. Buzonsky S. J. bespricht in einem 1. Artikel „Die Genugtuungsidee in der russisch-orthodoxen Theologie“: Die symbolischen Schriften der Russen stimmen mit dem katholischen Dogma völlig überein; die Polemik moderner russischer Theologen beruht zumeist auf einem Mißverständnisse des katholischen Standpunktes. (S. 83—132.) In seinem Artikel über den „Verpflichtungsgrund des Zölibates der Geistlichen in der lateinischen Kirche“ tritt Prof. Stampfl geschickt und entschieden dafür ein, daß die Pflicht zur Keuschheit nicht auf einem votum, sondern nur auf einer lex beruht. (S. 133—184.) Den Prof. Buchwald (Breslau) führt seine Untersuchung über „das sogenannte Sacramentarium Leonianum und sein Verhältnis zu den beiden anderen römischen Sacramentarien“ zum Ergebnis, daß das Leonianum eine Materialsammlung für ein römisches Meßbuch nie gewesen ist, sondern in Frankreich entstand, und vielleicht auf Gregor von Tours zurückzuführen ist. (S. 185—251.) Für Homiletik und Pastoral bemerkenswert ist die Arbeit des Prof. Fischer über „die Würde und Bedeutung der Predigt“. (S. 186—253.) Prof. Fr. Schubert behandelt die ep. Hieron. ad Nepotianum („Eine altchristliche Pastoralinstruktion“). (S. 254—317.) Allgemeines Interesse dürfte die sorgfältige Untersuchung des Religionslehrers R. Domanef (Teichen) über „die innerkirchlichen Zustände in Norikum nach der vita Severini des Eugippius“ wecken. Alles Lob aber müssen wir der Schlußnummer spenden: „Besteht zwischen dem 2. und 1. Briefe an die Gemeinde von Thessalonich eine literarische Abhängigkeit?“ Kaplan Stephan Gruner (Niklasdorf) erweist sich darin als ein schlagfertiger Verteidiger der Echtheit des zweitesten Paulusbriefes.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

25) **Vorträge über geistliche Themata.** Von P. Jud de S. J.

Aus dem Französischen des Abbé Lenoir-Duparc. Als Manuskript gedruckt. Regensburg. 1907. Friedrich Pustet. 388 S. M. 2.60 = K 3.12.

Der bestbekannte Verfasser hat diese Vorträge einst den Novizen der Gesellschaft Jesu gehalten und es werden darin die wichtigsten, das Ordensleben betreffenden Gegenstände in gründlichster Weise erörtert, nämlich: „Das geistliche Leben überhaupt, die geistlichen Uebungen, die christliche Nächstenliebe, Demut, Abtötung, Menschenfurcht, der apostolische Beruf, die Studien apostolischer Männer, die heilige Armut, der Gehorsam, die Keuschheit und der Missionsgeist.“

Wenn dieses Buch auch in erster Linie dem Ordensklerus zu empfehlen ist, so wird es dennoch jedem Priester eine bildende, gegenbringende Lektüre sein, ja selbst der gebildete Laie wird es nicht nutzlos lesen. W. Sch.

26) **Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg.** Herausgegeben von Mitgliedern des Chorherrenstiftes. Wien. 1908. Kirsch. 8°. VI u. 252 S., 7 Tafeln in Lichtdruck. K 8.—

Der erste Band dieses neuen Jahrbuches enthält 4 interessante und wertvolle Aufsätze. H. Pfeiffer teilt den von B. Bez erwähnten, später verschollenen, nummehr von ihm wieder aufgefundenen Text eines Osterpieles aus dem 13. Jahrhundert mit, dem er eine historische Einleitung und Beschreibung der Handschrift vorausschickt, sowie eine Analyse und einen Vergleich mit anderen Osterpielen beigibt. Mit Bezugnahme auf den Chorherrn W. Winthager (gest. 6. August 1467), der einen Kommentar zu den Lustspielen des Terenz verfaßte, schildert Prof. B. Cernik die Anfänge des Humanismus im Chorherrenstift Klosterneuburg, die er durch 2 Beilagen erläutert. — Ein Kapitel zur Geschichte der noch wenig gewürdigten innerpolitischen Tätigkeit des Prälatenstandes im Lande ob und unter der Enns hat Prof. W. Ludwig bearbeitet. In „Propst